

Liebe Eltern,

der KiTa-Start Ihres Kindes steht vor der Tür! Sie entlassen Ihr Kind nun wahrscheinlich zum ersten Mal aus Ihrer Fürsorge und Betreuung und vertrauen es uns für einige Stunden in die Krippe oder den Kindergarten an. Das ist gewiss kein leichter Schritt für Sie. Es ist uns daher ein großes Anliegen Sie zunächst einmal herzlich willkommen zu heißen.

Gleichermaßen möchten wir Ihnen versichern, dass wir Ihnen in diesem neuen Entwicklungsabschnitt jederzeit „zur Seite“ stehen – egal, ob Sie Fragen, Wünsche oder Sorgen haben: Wir möchten Sie auf diesem Wege sehr gerne begleiten.

Ein liebevoller, vertrauensvoller Umgang mit den Kindern, das Berücksichtigen von Bedürfnissen eines jeden einzelnen Kindes, aber auch Konsequenz und das Aufzeigen von Grenzen sind Aufgaben, die uns alle, Sie als Eltern und uns als pädagogische Fachkräfte täglich fordern. Lassen Sie uns diese, für unsere Kinder wichtigen Grundlagen für eine positive Entwicklung, gemeinsam tragen.

Mit dieser Konzeption, der Niederschrift unserer Arbeitsweise, möchten wir Ihnen einen kleinen Einblick in unsere tägliche Arbeit gewähren. Es ist uns ein großes Anliegen, dass Sie als Eltern verstehen, wie wir mit den Kindern arbeiten und was uns in der täglichen pädagogischen Praxis wichtig ist.

Wir hoffen, Sie ein wenig neugierig auf unsere Kindertagesstätte gemacht zu haben und wünschen viel Spaß beim Lesen! Selbstverständlich stehen wir für Fragen jederzeit zur Verfügung.

Das Team der KiTa „Die kleinen Strolche“

Organisation/Struktur

Anschrift und Lage

Kindertagesstätte „Die kleinen Strolche“
Krippe und Kindergarten
Mecklenburger Straße 2
31036 Eime
Tel.: 05182/909900
FAX: 05182/909901
e-mail: diekleinenstrolche-eime@htp-tel.de
www.kiga-diekleinenstrolche-eime.de



Träger

Samtgemeinde Leinebergland
Blanke Str. 16
31028 Gronau/Leine

Ansprechpartner:

Nadine Winnefeld 05182/902555
Ilona Dennstädt 05182/902440


Über das Familien- und Kinderservicebüro unseres Trägers erhalten Sie die Möglichkeit Ihr Kind anzumelden, Elternentgelte zu erfahren oder/ und sonstige Fragen zu stellen.



Öffnungszeiten

Von montags bis freitags ist die Einrichtung 4 Stunden in der Zeit von 08.00 Uhr bis 12.00 Uhr geöffnet. Zusätzlich besteht die Möglichkeit die erweiterten Öffnungszeiten, die sich jährlich nach dem Bedarf der Eltern richten, in Anspruch zu nehmen.

Derzeit besteht eine Öffnungszeit von 07.00 – 15.00 Uhr.

Gruppen

In unserer **Krippe**  werden 15 Kinder im Alter von 1-3 Jahren von derzeit 3 pädagogischen Fachkräften betreut.

Unser **Kindergarten**   hat zwei Gruppen, die Käfer- und die Igelgruppe. Zurzeit befindet sich noch eine Kleingruppe, die Hummelgruppe, mit 10 Kindern unter unserem Dach. In diesen Gruppen werden bis zu 18 und 25 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren betreut.

Personal

In unserer KiTa arbeiten pädagogische Fachkräfte, mit unterschiedlichem Ausbildungsprofil. So arbeiten hier ErzieherInnen, Kleinstkindpädagoginnen und Kinderpflegerinnen. Bedingt durch die Integration im Kindergarten arbeitet auch eine Heilpädagogische Fachkraft bei uns.

In Krankheits- und Urlaubsfällen werden diese von qualifizierten Fachkräften der Samtgemeinde Gronau Leinebergland vertreten.

Außerdem bilden wir zukünftiges Fachpersonal aus. Somit sind Praktikanten/Innen unterschiedlichster Fachschulen in unserem Alltag eingebunden.

Räumlichkeiten

Die **Krippe** verfügt über einen großen Gruppenraum und einen Bewegungs-, bzw. Schlafraum. Außerdem wird der Flurbereich zum Spielen genutzt. Hier finden Sie auch das Büro der Einrichtungsleitung.

Im **Kindergarten** findet man zwei große Gruppenräume, einen großzügigen Flurbereich mit Waschräumen, die Küche, sowie das Dachgeschoss mit Bewegungs-, und Ruheraum, Therapieräumen und Atelier, sowie unserem Mitarbeiterzimmer.

Außengelände

Krippe und Kindergarten verfügen jeweils über ein separates Außengelände in naturnaher Gartengestaltung mit diversen Spielmöglichkeiten.

Gesetzlicher Hintergrund

Die KiTa hat den gesetzlichen Auftrag allen Kindern möglichst viele Bildungschancen zu eröffnen, sie zu betreuen, zu bilden, zu begleiten und zu erziehen. Dieses ist im SGB (Sozialgesetzbuch), im KJHG (Kinder,- und Jugendhilfegesetz) und KiTaG (Kindertagesstättengesetz) geregelt.

Das Kultusministerium des Landes Niedersachsen hat einen „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung“ herausgegeben, der die Grundlagen der Frühpädagogik, sowohl für 3-6 jährige Kinder, als auch für Kinder unter 3 Jahre beschreibt.

Die genannten Gesetze und der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung bilden den Ausgangspunkt für unsere Arbeit.

Als Folge der hier aufgezeigten Grundlagen erfüllt die KiTa auch den gesetzlich geregelten Schutzauftrag. Hier gilt es, die Kinder in ihrer Entwicklung vor Gefahren, Übergriffen und Missbrauch zu schützen. (Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII)

Pädagogische Arbeit in Krippe und Kindergarten

Basis

Pädagogik besteht in der Gestaltung von Beziehungen mit dem Ziel, allen Kindern eine ihren Fähigkeiten entsprechende Beteiligung am sozialen und kulturellen Leben einer Gesellschaft zu ermöglichen. Beziehungen sind der Rahmen, den Kinder für Spielen und Lernen benötigen. Kinder müssen daher durch liebevolle und ihm zugewandte Menschen begleitet werden. Reaktionen von erwachsenen Bezugspersonen auf kindliches Handeln sind zentrale Ausgangspunkte für kindliches Lernen. In ihnen kann sich ein Kind sehen und Wirkungen seines Handelns erfahren. Der Aufbau von zuverlässigen und verbindlichen Beziehungen ist daher die zentrale Voraussetzung für Entwicklung und Bildung in der frühen Kindheit. Ohne Geborgenheit in Beziehungen fehlen Kindern die Sicherheit und das Selbstvertrauen als Voraussetzungen für Experimentierfreude und Lernbereitschaft.



Bei der Betreuung, Erziehung und Bildung von Säuglingen und Kleinkindern müssen Fachkräfte über eine hohe Bereitschaft verfügen, Beziehungsverantwortung zu übernehmen.

Die Eingewöhnung eines Kindes in eine Krippe oder Kindergartengruppe ist in erster Linie eine Beziehungsaufgabe für uns, die wir als Basis einer guten pädagogischen Arbeit verstehen.

Der Aufbau einer guten Beziehung zum Kind hat in der Krippe eine noch stärkere Bedeutung, als im Kindergarten. Der Aufbau einer Beziehung braucht Zeit und Vertrauen auf beiden Seiten. Kinder die sich positiv wahrgenommen fühlen, lernen sehr schnell, sich selbstbewusst auf neue Gegebenheiten einzulassen. Diese sichere Basis zu sein, ist das wichtigste Ziel unseres pädagogischen Handelns.

Unser Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind möchten wir gerne mit nur einem Satz formulieren. Dieser Satz sagt alles aus, was wir im pädagogischen Alltag und im Umgang mit jedem Kind für wichtig erachten.



„Du hast ein Recht so zu sein, wie du bist“!

Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis

Für uns gibt es drei bedeutende Grundsätze in der täglichen pädagogischen Arbeit:



„Kinder brauchen eine anregende Umgebung!“

Der erste Grundsatz ist, den uns anvertrauten Kindern eine anregende Lernumgebung zu schaffen. Dieses gilt sowohl für die Krippe als auch für den Kindergarten. Hier bieten und präsentieren wir die unterschiedlichsten Materialien für die Kinder – sowohl das pure Alltagsmaterial (Kleiderbügel, Papprollen, Teppichfliesen, Kartons usw.), als auch altersentsprechendes Spielmaterial, wie Puppen, Autos, Rutsche, Puzzle usw.

Kinder lernen nicht linear, sondern wie ein Schmetterling, d.h. sie fliegen von Blüte zu Blüte und holen sich den (Lern)-Nektar, den sie brauchen. Das kann u.a. auch die Folge haben, dass sich das Kind monatelang für einen bestimmten Lernbereich interessiert, ein anderer Bereich weniger interessant ist (z.B. malt und bastelt das Kind wochenlang gar nicht – später aber wieder ganz viel)



„Kinder müssen „selbst machen“ dürfen!“

In all den Lernbereichen kann das Kind nur dann etwas lernen, wenn es selbsttätig werden kann. Konfuzius wusste, das bei einer einfachen Erklärung das Vergessen vorprogrammiert ist. Erst wenn das Kind etwas selbst tun darf, erst dann kann es verstehen. Dieses selbsttätige, selbstentdeckende Lernen nimmt einen hohen Stellenwert in unserer Pädagogik ein, da wir von seiner Sinnhaftigkeit und Nachhaltigkeit überzeugt sind.



„Nur mit Begeisterung lernen Kinder wirklich gut!“

Für uns gehören die Begeisterung, die Freude und die Lust, zum Lernen dazu. Ohne sie hat Lernen keinen Effekt. Wir kennen es alle: Wenn einem etwas wirklich wichtig ist, dann strengt man sich auch an, um es zu erreichen. Wenn es dann tatsächlich klappt, ist man hellauf begeistert. Und immer dann, wenn man sich so richtig für etwas begeistert, wenn es einem unter die Haut geht und man etwas besonders gut hinbekommen hat, werden im Gehirn Nervenzellen stimuliert – man hat gelernt. Für uns ist es deshalb eine logische Konsequenz, dass das Kind nur dann etwas lernt, wenn es Spaß und Freude an seinem Tun hat.

Bildungsauftrag

Unser Bildungsauftrag ist gesetzlich im SGB VIII und im KiTaG geregelt. Der Orientierungsplan des niedersächsischen Kultusministeriums konkretisiert diesen indem er einzelne Lern- und Erfahrungsfelder der Kinder nennt.

0. Wahrnehmung

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Kognitive Fähigkeiten und Lernmotivation
3. Körper – Bewegung – Gesundheit
4. Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Diese Lern- und Erfahrungsfelder werden hier in der KiTa nicht schulfachmäßig abgearbeitet. Es geht hier schließlich darum, den Kindern die selbsttätige, handelnde und bewegte Auseinandersetzung mit ihrer Um- und Lebenswelt zu ermöglichen.

Pädagogische Arbeit in der Krippe



Tagesablauf

07.00 - 08.00 Uhr	Frühdienst
08.00 - 09.30 Uhr	Freispiel im Gruppenraum, Frühstück
09.30 - 10.45 Uhr	Freispiel in allen Räumen
10.45 - 11.00 Uhr	gemeinsamer Kreis
11.00 - 11.30 Uhr	Mittagessen
11.30 - 14.00 Uhr	Mittagsruhe/ Mittagsschlaf
14.00 - 15.00 Uhr	Abholzeit mit Freispiel



Von der Familie in die Krippe

Der Schritt von der Familie in eine Krippe ist oft ein sehr großer, die komplette Familie einnehmender Schritt. Diesen wollen wir so gut wie möglich und mit viel Einfühlungsvermögen begleiten und sowohl den Kindern als auch Ihnen als Eltern Sicherheit und Unterstützung geben. Je sicherer Sie sich als Eltern fühlen und je größer Ihr Vertrauen in uns ist, desto sicherer und wohler wird sich auch Ihr Kind bei uns fühlen. Die Einbindung von Ihnen als Eltern ist unerlässlich, denn Sie geben Ihrem Kind zunächst Sicherheit in der noch fremden Umgebung.

Zunächst vereinbaren wir ein Aufnahmegespräch. Der Bezugserzieher und auch Sie als Eltern haben hier einen ungestörten Rahmen, damit alle ihre Erwartungen, ihre Wünsche und ihren Gesprächsbedarf zum Übergang des Kindes in die Einrichtung äußern können.

In der Praxis ist dann ein schrittweiser, etwa 10 - 14 Tage andauernder, klar strukturierter Übergangsprozess vorgesehen. Mit dem gemeinsamen Ziel den Ablösungsprozess des Kindes von den Eltern zu erleichtern. Nicht alle Mütter und Väter wissen zum Beispiel, wie wichtig ein kurzer freundlicher und deutlicher Abschied für das Kind ist um die Trennung zu bewältigen. Die gelungene Eingewöhnung zeichnet sich dadurch aus, dass sich das Kind nach dem Abschied von uns trösten lässt und danach allmählich ins Spiel findet.

Wie schnell oder langsam wir vorgehen, entschieden wir nicht anhand eines starren Eingewöhnungsschemas, sondern anhand der individuellen Belange des Kindes und seiner Familie. Die Eingewöhnung sollte möglichst ohne Druck auf Kinder oder Eltern erfolgen. Jedes Kind sollte die Zeit erhalten die es braucht um bei uns in der Einrichtung anzukommen.



Freispiel

In der Freispielphase werden unsere „Kleinen“ als Akteure in ihrer Lebenswelt betrachtet, die sie selbst mit gestalten und definieren dürfen. Kinder verarbeiten im Spiel ihre Eindrücke und Erfahrungen. Der Sinn im Freispiel liegt nicht im erzielten Ergebnis, sondern im Handeln selbst. Durch das freie Spiel suchen sich die Kinder aktiv ihre Lernumgebung und Lernprozesse. Es ist uns wichtig, dass die Kinder hierbei freien Zugang zu den unterschiedlichsten Spiel- und Materialangeboten haben. Während des Freispiels ist unsere Aufgabe, Ihr Kind behutsam und liebevoll zu begleiten und aufgrund unserer Beobachtung dafür zu sorgen, dass den Kindern eine ihren Bedürfnissen entsprechend gestaltete Umgebung zur Verfügung steht.



Gezielte pädagogische Aktivitäten

Einmal in der Woche findet bei uns unser sogenanntes Angebot statt. Hiermit meinen wir die bewusste, gezielte Aktivität mit einer kleinen Gruppe von Kindern. Dieser Aktivität geht die Beobachtung der Interessen und Fähigkeiten der Kinder voraus. So ziehen wir uns dann mit 5 oder 6 Kindern für Mal- oder Bastelarbeiten, Wahrnehmung- und Bewegungsspielen zurück.



Mahlzeiten

Wir frühstücken in der Krippe „rollend“, das heißt, dass die Kinder in der Zeit von 8.00 und 9.30 Uhr die Möglichkeit haben ihr Frühstück essen. Hierbei ist uns wichtig, dass die Kinder individuell auswählen können zu welchem Zeitpunkt und wie lange sie essen möchten und welchen Platz sie wählen wollen. Auch die Selbstständigkeit steht hier im Vordergrund:

Die Kinder holen sich ihren Rucksack, und Geschirr und bedienen sich an den bereit gestellten Getränken. Während des Frühstücks ist uns neben der Selbstständigkeit auch die Geselligkeit wichtig – hier ist dann Zeit für Gespräche und Unterhaltungen.

Das Mittagessen nehmen wir gemeinsam ein. Auch hier stehen die oben genannten Punkte von Selbstständigkeit und Geselligkeit im Vordergrund. Gleichzeitig lernen die Kinder den Umgang mit Gabel und Löffel und üben die sogenannten Kulturtechniken und Tischmanieren. Jedes Kind hat andere Vorlieben, die Geschmäcker sind eben unterschiedlich und dieses berücksichtigen wir auch bei den Kleinsten: Niemand MUSS ZWINGEND seinen Teller leer essen.



Schlaf- und Ruhephasen

Auch hier spielt die Rücksicht auf die Individualität der Bedürfnisse des einzelnen Kindes die wichtigste Rolle. Sowohl die Schlafenszeiten als auch die Ausstattung des Schlafplatzes können sehr unterschiedlich sein. Selbstverständlich hat jedes Kind sein eigenes Bettzeug und nach Bedarf die entsprechenden „Einschlafkuscheltiere etc.“ zur Verfügung. Die liebevolle Begleitung der Schlafphase durch die Erzieherinnen ist selbstverständlich. Hierzu gehören Einschlaflieder genauso wie das Kuscheln mit den Kindern und das einfühlsame Begleiten der Aufwachphase.



Wickeln und trocken werden

In unserer Pflege- und Wickelphase ist es uns ein großes Anliegen Ihr Kind aktiv mit einzubeziehen. So darf es beim Wickeln helfen (z.B. Windel festhalten) oder vielleicht sogar schon die Hose wieder selber anziehen. In der Regel wickeln wir einmal am Vormittag und einmal am Nachmittag. Selbstverständlich auch nach dem individuellen Bedarf des einzelnen Kindes.

Wir unterstützen jedes Kind bei seiner individuellen „Sauberkeitsentwicklung“. Kleine „Malheurs“ sind dabei kein Problem für uns, denn sie gehören zum „sauber werden“ dazu. Dennoch ist es uns wichtig, kein Kind zu drängen.



Entwicklungsbeobachtung / Dokumentation

Um die Persönlichkeitsentwicklung bestmöglich zu begleiten, beobachten wir jedes Kind. Hier nutzen wir die „Entwicklungsschnecke“ als Beobachtungsinstrument, in welchem über die gesamte Krippenzeit die Entwicklung und Bildung des Kindes fortlaufend deutlich gemacht werden kann. So wird sichtbar, wo welche Stärken eines jeden Kindes liegen; aber auch wo die zukünftige Förderung in der Krippenzeit ansetzen sollte.

Pädagogische Arbeit im Kindergarten



Tagesablauf Kindergarten

07.00 - 08.30 Uhr	Bringphase mit Freispiel
08.45 - 09.15 Uhr	Morgenkreis
09.15 - 10.30 Uhr	Freispiel und Frühstücksphase
10.30 - 11.30 Uhr	Freispiel im Innen- und Außenbereich
11.30 - 13.00 Uhr	Mittagessen
13.00 - 15.00 Uhr	Freispiel



Von der Familie in die Krippe oder von der Krippe in den Kindergarten

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten stellt ein Kind vor eine große Herausforderung. Das Kind muss für ein paar Stunden Abschied nehmen von den Eltern, es muss den Trennungsschmerz bewältigen. Aber auch Eltern müssen Abschied nehmen und lernen, sich von ihrem Kind zu lösen. Für beide – Kind und Eltern – ist es nicht immer einfach mit dieser neuen Situation umzugehen.

Um einen sinnvollen und erfolgreichen Eintritt in den Kindergarten zu ermöglichen, laden wir Sie zunächst zu einem Aufnahmegespräch ein. Hier planen wir die Eingewöhnungszeit. Natürlich kommen Sie in der ersten Zeit gemeinsam mit Ihrem Kind, denn Sie geben Ihrem Kind zunächst Sicherheit und

Die kleinen
Strolche



Unterstützung in der fremden Umgebung. Langsam nimmt dann die Bezugserzieherin Kontakt auf und begleitet Ihr Kind in der ersten Zeit.

Wie schnell oder langsam sich ein Kind im Kindergarten eingewöhnt entscheidet sich individuell. Jedes Kind sollte genügend Zeit erhalten, um in der Einrichtung sicher anzukommen. Wie lange dies andauert entscheidet Ihr Kind.

Gespräche mit Ihnen als Eltern werden nicht nur bei den Schnupperstunden stattfinden, sondern auch in einem ungestörten Rahmen. Bitte sprechen Sie uns bei Fragen, Sorgen an – wir haben immer ein offenes Ohr.

Kommt Ihr Kind aus unserer Krippe zu uns in den Kindergarten, werden die Kollegen aus der Krippe Ihr Kind vormittags mehrfach zum Schnuppern in den Kindergarten begleiten. Langsam erfährt Ihr Kind an der verlässlichen Hand der Krippenerzieher den Kindergartenalltag. Natürlich laden wir Sie dann auch noch einmal gemeinsam mit Ihrem Kind zu uns in den Kindergarten und zu einem Aufnahmegespräch ein.



Morgenkreise

Jeden Tag wird der Gong geschlagen – das hörbare Zeichen zum Übergang in den Morgenkreis. Nach dem Gongschlag räumen wir gemeinsam auf und treffen uns in unserer Gruppe zum Morgenkreis. Hier werden Lieder gesungen, Spiele gespielt, Konferenzen und Besprechungen abgehalten oder aktuelle Informationen zum

Tag gegeben, sowie Geburtstage gefeiert. Freitags findet ein „großer Morgenkreis“ mit allen Kindern aus Krippe und Kindergarten im Bewegungsraum statt. Montags treffen sich alle Kinder des Kindergartens im Flurbereich, um die Woche zu besprechen.



Freispiel

Freispiel ist keine nutzlos vertane Zeit, wie mancher zu glauben scheint. Es ist die entwicklungsgemäße Form der Auseinandersetzung des Kindes mit seiner Umwelt und eröffnet vielfältige Erkenntnismöglichkeiten.

Das Kind lernt im Spiel und es lernt nur da am intensivsten, wo es selbst aktiv sein darf, wo seine Aufmerksamkeit geweckt und seine Neugier herausgefordert wird. Wichtig ist, dass das Kind selbst entscheiden darf, wann es wo und mit wem spielt. Unsere Aufgabe liegt dann darin, das Kind zu unterstützen und zu fördern. Nicht durch Anleitung und/oder Eingreifen, sondern durch das Zurücknehmen und Beobachten und durch das Schaffen von Spiel- und Erlebnisräumen. Aus diesem Grund können die Kinder alle Räume in ihrem Haus und auch das Außengelände, nach ihrer Wahl frei nutzen.

Im täglichen Spiel und Erleben im Kindergarten müssen Kinder auch unweigerlich lernen Grenzen und Regeln einzuhalten. Für uns ist es wichtig, diese Regeln und Grenzen verständlich und hinterfragbar für die Kinder zu gestalten, aber auch konsequent auf die Einhaltung zu achten.



Jahresstruktur Kindergarten

Um allen Ansprüchen, die wir an eine qualitativ hochwertige Kindergartenpädagogik haben gerecht zu werden, haben wir unser Kindergartenjahr in drei Phasen gegliedert. So haben wir die Entwicklungsbeobachtung, altersgetrennte pädagogische Aktivitäten, gezielte pädagogische Aktivitäten und die Vorbereitung auf die Schule in unserem Jahr verankert:

1. Beobachtungszeit

Grundlagen für eine Fachgerechte Umsetzung des Bildungsauftrages ist die Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung des Kindes. Damit dieses nicht mal so nebenbei passiert, sondern ganz gezielt und strukturiert sind die ersten drei Monate eines Kindergartenjahres die Zeit zur Beobachtung und Entwicklung.

Wir haben hierzu ein grobes Tabellenwerk erstellt. Dieses dient als Frühwarnsystem um Entwicklungsrisiken zu erkennen. Hier soll unsere Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Kompetenzen -altersentsprechend- gelenkt werden.

2. Jahrgangskreis

Gleich nach der Beobachtungsphase, beginnen unsere Jahrgangskreise. Um Kindern altersentsprechende Angebote und individuelle Fördermöglichkeiten zu bieten, haben wir in unserer Jahrgangsstruktur diese Kreise verankert. Hierbei zieht sich einmal in der Woche, jeweils eine Kollegin mit ihrer Altersgruppe zu Angeboten zurück. Diese Phase dauert ebenfalls drei Monate, sodass wir im Januar/Februar ankommen.

Um den Entwicklungsstand erneut zu dokumentieren, schließt sich nochmals eine ein- bis zweimonatige Beobachtungszeit an.

3. Aktionszeit

In den letzten drei Monaten vor den Sommerferien, findet einmal wöchentlich unsere Aktionszeit, in der die Kinder in 3 Gruppen geteilt werden, statt. Diese Phase entscheidet sich wesentlich von den Jahrgangskreisen, da für diese Phase das Einschulungsjahr maßgeblich ist. So findet sich z.B. auch die Gruppe der

zukünftigen Schulkinder zusammen, um mit ihrer Erzieherin Aktionen zu planen. Die Kinder, die in der Aktionszeit 2 Jahre vor der Einschulung stehen bilden ebenfalls eine Gruppe, sowie auch die Jüngsten im Kindergarten.



Integration im Kindergarten

Unser Kindergarten bietet die Möglichkeit 4 Kinder mit Integrationsbedarf aufzunehmen. Unsere pädagogische Grundhaltung hierzu lässt sich in zwei Sätzen zusammenfassen:

***„Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist,
die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche
Recht hat, anders zu sein!“
(Willem De Klerk)***

In unserem Bild vom Kind (siehe: Pädagogische Arbeit mit den Kindern) sprechen wir davon, dass jedes Kind, das Recht hat, so zu sein wie es ist! In unserem Kindergarten stellen wir deshalb die Verschiedenheit und die

Vielfältigkeit eines jeden Menschen in den Vordergrund und lenken den Blick auf die Einzigartigkeit eines jeden Kindes. Unabhängig von Stärken und Schwächen wird jedem Kind eine individuelle Begleitung und Förderung ermöglicht. Denn jedes Kind hat das Recht, innerhalb seiner Gemeinschaft alle seine Fähigkeiten im eigenen Tempo zu erwerben!

Integrative Kinder werden oft – liebevoll und fürsorglich – als „Kinder mit besonderen Bedürfnissen“ bezeichnet. Aber eigentlich haben diese Kinder die gleichen Bedürfnisse nach Liebe, Anerkennung, Wertschätzung, Geborgenheit, Achtung, Zuwendung und Autonomie wie Kinder „ohne Beeinträchtigungen“. Sie haben aber einen höheren Bedarf an Unterstützung und Begleitung, um diese Bedürfnisse befriedigen zu können.

Die Therapieangebote für unsere Integrationskinder sollen so lebensnah wie möglich und in das spielerische Gruppengeschehen eingebunden sein. Für den therapeutischen Bereich stehen zurzeit eine logopädische Praxis, sowie eine ergotherapeutische Praxis zur Verfügung. Für die Nutzung der Therapien ist eine ärztliche Verordnung notwendig.



Schwerpunkte

1. Sprachförderung

Eine elementare Bildungsaufgabe einer KiTa ist die Sprachförderung. Nicht zuletzt auch durch die gesetzlichen Veränderungen rückt die individuelle Sprachförderung in den Fokus.

Die Unterstützung zum Spracherwerb beginnt natürlich schon im Elternhaus, findet ihren Weg im Krippenalltag und anschließend im Kindergartenbereich. Bei uns in der KiTa wird Sprache alltagsintegriert vermittelt, wie es auch die gesetzlichen Vorgaben im KiTaG vorsehen. Unsere Sprachförderung geschieht in jeder Sekunde des pädagogischen Alltagsgeschehens. Hier sorgen wir für vielfältige Sprachanlässe im Alltag, wie z.B. Erzählrunden, Morgenkreise, Bilderbuchbetrachtungen usw., gestalten aber auch bestimmte Situationen gezielt für eine sprachliche Förderung. Selbstverständlich berücksichtigen wir hier den individuellen Sprachstand eines jeden einzelnen Kindes während der gesamten Krippen-, und Kindergartenzeit.

Die kleinen
Strolche



Unsere Beobachtungsphasen ermöglichen ein differenziertes Erfassen des Sprachstandes und die reflektierte Teamarbeit schafft die Voraussetzung zu einer guten Entwicklungsbegleitung. Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt. Hier wird neben allen Entwicklungs- und Bildungsbereichen auch die Sprachentwicklung mit besprochen. Sollte sich während der Entwicklung eine Fördernotwendigkeit ergeben, wird dies in den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern besprochen und im Hinblick auf die Sprachförderung das weitere Vorgehen (ggf. mit Therapeuten und der Grundschule) abgestimmt.

Im Prozess der alltagsintegrierten Sprachförderung werden die Fachkräfte vom Kea-Team des Landkreises Hildesheim in Zusammenarbeit mit der Uni Hildesheim in jeder Hinsicht unterstützt.

2. Partizipation

„Hier entscheiden Kinder mit!“

Wir sind auf einem guten Weg Partizipation (also die Mitbestimmung der Kinder) im Kindergartenalltag zu leben. Damit meinen wir die vielen kleinen, täglichen Entscheidungen die unsere Kinder treffen und auch treffen sollen. („Spiele ich mit Fritz und Otto in der Bauecke, oder gehe ich lieber raus?“ / „Hier entscheiden Kinder mit!“ bedeutet für uns auch, Entscheidungen mit unseren Kindern zu treffen und zu akzeptieren, anstatt über ihren Kopf hinweg zu handeln. Es heißt für uns z.B. auch, dass die Kinder Inhalte und Themen von Jahrgangskreisen oder der Aktionszeit festlegen. Es bedeutet für uns, dass Kinder das erste politische, demokratische Bewusstsein erleben und erlernen. Sie lernen ihre Wünsche und Interessen zu vertreten und auf faire Weise auszuhandeln, sowie die Konsequenzen ihrer Entscheidung zu beleuchten und zu tragen.

3. Schätze aus der Kindergartenzeit

Es ist uns wichtig, dass sich unsere Kinder in sämtlichen Lernbereichen entwickeln können. Egal, ob dies durch das Spiel im Bewegungsraum, oder in der Werkstatt geschieht – egal ob hierbei eine Erzieherin oder andere Kinder eine Rolle spielen. Wir betrachten alle Lernbereiche – alle Bildungsbereiche, als

wichtig für die Entwicklung des Kindes. Dennoch setzen wir in unserer Arbeit Richtziele, auf die wir mit den Kindern und Eltern hinarbeiten möchten. Die erreichten Ziele sind für uns wie Schätze, die wir den Kindern aus der Kindergartenzeit für das weitere Leben mitgeben möchten:

- Wir möchten den Kindern „Handlungskompetenz“ mitgeben
- Wir wünschen uns selbstbewusste kleine Persönlichkeiten
- Wir geben unseren Kindern viel Selbstständigkeit mit auf den Weg
- Wir möchten unseren Kindern ein gutes Sozialverhalten mitgeben



Entwicklungsbeobachtung/Dokumentation

Im Kindergarten wird ausnahmslos jedes Kind beobachtet, denn es gehört zu den täglichen Aufgaben des Erzieherberufes. In der Entwicklungsbeobachtung erschließen sich wichtige Erkenntnisse im Bereich Lernen, Spiel und Entwicklung. Um eine gute, pädagogisch fundierte Entwicklungsbeobachtung leisten zu können, haben wir zusätzlich ein hauseigenes Screeningverfahren entwickelt. Dieses Verfahren dient als Frühwarnsystem um Entwicklungsrisiken zu erkennen. Hier soll unsere Aufmerksamkeit auf die wichtigsten Kompetenzen des Kindes gelenkt werden.

Alle Beobachtungen werden in unserem Kindergarten zentral in einer „Kinderakte“ zusammengetragen und im Team besprochen. Die „Kinderakte“ ist aufgrund datenschutzrechtlicher Aspekte verschlossen im Kindergarten untergebracht. Einblick hat hier nur das pädagogische Personal! Eltern können nach Rücksprache mit uns gerne Einblick in die „Kinderakte“ ihres Kindes erhalten.

Aus datenschutzrechtlichen Gründen werden die Aufzeichnungen aus der „Kinderakte“ nach Beendigung der Kindergartenzeit vernichtet.



Das letzte Jahr vor der Schule

Der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule stellt für das Kind, ähnlich wie der Eintritt in den Kindergarten, einen Meilenstein in seiner Entwicklung dar. Die Einschulung ist in der Regel auch für Sie als Eltern ein wichtiger Schritt im Leben Ihres Kindes. Dieser Übergang muss sorgfältig gestaltet werden, soll er doch für die Jungen und Mädchen eine weitere positive Entwicklung bedeuten.

Als Kindergarten sehen wir die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Schule. Warum sollten wir auch davon ausgehen, dass nur das letzte Jahr das bedeutenste und wichtigste ist? Ein halbes Jahr vor dem Eintritt in die Schule geschehen allerdings eine Menge andere Aktivitäten und Aktionen.

Im Kindergarten löst sich aus der Gesamtgruppe ein halbes Jahr vor der Schule die Schulkindergruppe heraus. Diese Gruppe (mit eigenem Namen) erfährt andere Rechte und Pflichten aber auch andere Aktionen und Highlights.

Die Grundschule steht nach dem Niedersächsischen Schulgesetz und im Rahmen ihrer pädagogischen Verantwortung in der Pflicht, eng mit dem Kindergarten zu kooperieren. Näheres hierzu finden Sie in unserem Übergangskonzept – bitte fragen Sie uns.

Pädagogische Arbeit mit den Eltern

Grundgedanken zur Elternarbeit

„Die Familie und unsere Einrichtung sind nach Eintritt in den Kindergarten gemeinsam für das Kind, für dessen Bildung, Erziehung und Betreuung verantwortlich.“

Wir verstehen daher unter dem klassischen Begriff „Elternarbeit“ eher eine „Erziehungspartnerschaft“ - ein partnerschaftliches Zusammenarbeiten zum Wohle des jeweiligen Kindes. Erziehungspartnerschaft ist für uns ein gemeinsamer Lernprozess: Eltern und Erzieherinnen diskutieren über Ziele und Methoden in der Erziehung des jeweiligen Kindes, die dabei auftauchenden Probleme und Lösungsvorschläge.

Wichtig hierbei ist uns:

- eine Willkommensatmosphäre zu schaffen (z.B. bei Elterngesprächen)
- Benutzung der Alltagssprache (keine Fachbegriffe)
- eine offene respektvolle Haltung
- familienzentrierte Elternarbeit (Kontakte pflegen)
- zeitnahe Gesprächstermine finden
- Anliegenmanagement
- persönliche Ansprache

Das tägliche „Tür und Angelgespräch“ gehört für uns genauso dazu, wie der gute Informationsfluss. Regelmäßig finden Elternabende statt. Bei Bedarf veranstalten wir auch sogenannte Info-Elternabende.

Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr finden unsere sogenannten Entwicklungsgespräche, immer um den Geburtstag des jeweiligen Kindes, statt. Grundlage des Gespräches sind die Beobachtungen und Entwicklungsdokumentationen, sowie die weitere Begleitung des Kindes.

Selbstverständlich haben Sie als Eltern auch die Möglichkeit sich jederzeit bei Fragen, Sorgen oder Informationsbedarf an uns zu wenden. Hier nehmen wir uns gerne die Zeit, einen Termin zu finden und alles in Ruhe zu besprechen.

Elternabende

Zu Beginn eines „Kindergartenjahres“ lädt die KiTa zum ersten Elternabend ein. Hier werden organisatorische Dinge und Termine besprochen und die Elternvertreterwahl durchgeführt.

Weiterhin bietet die KiTa, nach Wunsch der Elternschaft auch Informationelternabende zu besonderen Themen (Sprachtherapie, Erziehungsalltag, Schule usw.) an.

Hospitationen

Eltern und Interessierte können gerne einen Tag bei uns hospitieren. So kann der Alltag hautnah miterlebt werden.



Elternvertretung/ Elternbeirat/ Elternrat

Im niedersächsischen Kindertagesstättengesetz (KiTaG) ist die Bildung eines Elternrates und eines Elternbeirates vorgesehen.

Zu Beginn eines KiTa-Jahres wählen die Eltern pro Gruppe einen Gruppensprecher und einen Vertreter. Diese bilden den Elternrat der Einrichtung. Er soll die Interessen aller Eltern vertreten und die Zusammenarbeit zwischen Eltern, Mitarbeitern und Träger fördern.

Die Elternräte in einer Gemeinde können einen Samtgemeinde-Elternrat für Kindertageseinrichtungen bilden.

Der Elternbeirat setzt sich aus den Elternvertretern, den pädagogischen Fachkräften und den Vertretern der Samtgemeinde Leinebergland zusammen.

Arbeit im Team

Unsere Philosophie – oder Wie wir (uns in) unseren(m) Beruf sehen

Der Wandel der Zeit hat auch die Institution Kindergarten und die Rolle der Erzieherin verändert. Ein anderes Bildungs- und Erziehungsverständnis, Personal- und Fachkräftemangel, gestiegene Erwartungen und Wünsche, veränderte Arbeitsbedingungen machen unseren Beruf oft schwer. Dennoch:

- Wir sind gerne bei Ihren Kindern.
- Wir machen uns mit dem Kind auf den Weg.
- Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst.
- Wir nehmen jeden Menschen so an, wie er ist.
- Wir treten jedem mit Respekt, Toleranz und Verständnis gegenüber.
- Wir begegnen dem Kind (und auch den Eltern) auf Augenhöhe.
- Wir sind fachkompetente Pädagoginnen.
- Wir geben Geborgenheit und Sicherheit.

Zusammenarbeit Krippe und Kindergarten

Zwischen unseren Fachkräften in Krippe und Kindergarten besteht ein regelmäßiger Austausch, sowohl in organisatorischen, als auch in pädagogischen Belangen.



Gruppenübergreifende Arbeit im Kindergarten

Bedingt durch die Aufteilung des Kindergartens in Lernbereiche arbeiten wir gruppenübergreifend. Das bedeutet, dass alle Kolleginnen alle Kinder erleben, mit ihnen lachen und spielen. In den Teambesprechungen tauschen wir uns regelmäßig über den Entwicklungsstand und die Fortschritte eines jeden Kindes aus.

Teambesprechungen

Regelmäßig finden Teambesprechungen zur Organisation, Pädagogik, Qualitätssicherung und Entwicklungsbegleitung statt. Aber auch im Kindergartenalltag sind kurze Informationsgespräche unter den Kolleginnen nötig.

Fort- und Weiterbildung

Regelmäßige Fort- und Weiterbildung ist auch für den Beruf der Erzieher sinnvoll und notwendig. Wissen veraltet, neue Kenntnisse aus Wissenschaft und Psychologie/Pädagogik müssen integriert werden. Oftmals reichen auch erlernte Fähigkeiten nicht aus, um den Anforderungen und Erwartungen gerecht zu werden.

Unsere Fortbildungen werden nach Möglichkeit außerhalb der Betreuungszeiten durchgeführt. Zuweilen wird die KiTa aber auch für Studientage (hier stehen uns laut Benutzungsordnung der Trägerin 3 Tage im Jahr zur Verfügung) nach Absprache mit den Eltern geschlossen. Selbstverständlich wird bei Bedarf eine Notfallbetreuung angeboten.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Zusammenarbeit mit anderen Kindergärten

Mit den Kindertagesstätten der Samtgemeinde findet ein reger Informationsaustausch statt. Regelmäßig gibt es Leiterinnenkonferenzen und Qualitätszirkel um Absprachen zu treffen und Qualitätssicherung zu betreiben.

Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse

Um unsere Arbeit mit den Kindern für die Öffentlichkeit noch transparenter zu machen, nutzen wir verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit. Homepage, Infomaterialien, Flyer etc. So beziehen wir oft die örtliche Presse mit ein, die über unsere Vorhaben berichtet.

Zusammenarbeit mit Beratungsstellen und Therapeuten

Zum Wohle der uns anvertrauten Kinder arbeiten wir, nach Absprache mit den Eltern, mit verschiedenen Institutionen bei Bedarf zusammen. Hierzu gehören z.B. die Frühförderstelle der Lebenshilfe Alfeld, der allgemeine Sozialdienst und die Erziehungsberatungsstelle des Landkreises Hildesheim, andere sozialpädagogische Einrichtungen, Logopäden, Ergotherapeuten etc..

Qualitätsmanagement

Qualitätsentwicklung und –sicherung ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit. Unsere Qualitätsentwicklung und -sicherung geschieht durch Bewertungen und Reflektionen in unseren Teambesprechungen und auch auf Leitungsebene. Hier werden Strukturqualität und pädagogische Qualität beleuchtet und beurteilt.